

# Ein Stück Fleisch

Die Zeiten, in denen der Name Sam Brown in Riesenlettern von allen Plakatsäulen leuchtete und jeder Straßenjunge Newyorks ihn kannte, waren lange vorbei. Die Jungen sind inzwischen erwachsen geworden, andere Boxer haben inzwischen Ring und Titel erobert und Sam Brown, der vor anderthalb Dutzend Jahren Amerikas Schwergewichtsmeister gewesen ist, ist heute ein vergessener Mann.

Wenn man alt wird und der Ruhm vergessen, hat man nicht mehr viel Chancen. Es fällt immer schwerer, etwas Anständiges zu finden. Und seit Sam Brown sich in New Orleans von dem Neger Dick, der damals noch ein Anfänger war, hat niederschlagen lassen, wollte niemand mehr viel von ihm wissen.

Aber so schlecht, wie in diesem Sommer, ist es ihm selten gegangen. Seit er nach Alabama verschlagen worden ist, ist er ganz außer der Welt. Und er kommt nicht wieder los aus Alabama. Wenn er schon irgendwo ein Paar Dollar auftreibt, muß er damit rückständige Mieten und Schulden bezahlen, und zu Fahrkarten für sich und die Frau reicht es immer wieder nicht.

Heute endlich scheint ihm das Glück zu winken. Ein Vergnügungspark wird eröffnet. Es soll auch ein Boxkampf stattfinden und Sam Brown ist engagiert. Seine Chancen liegen nicht schlecht, er tritt gegen einen Amateur an, einen Neuling — wie heißt er doch gleich? Sam kann sich sogar an den Namen nicht erinnern. Der Sieger erhält 100 Dollar — hundert Dollar! Ein Märchen. Damit kann man die zwei Monate rückständige Miete bezahlen und den schwarzen Anzug auslösen, und dann bleibt noch so viel, daß man fort kann. Aber erst muß man siegen.

Dazu gehört Training, und wo soll Sam trainieren? Ach was, die alte Routine wird schon kommen. Aber stärken müßte man sich zuvor, einmal sich nach langer Zeit wieder satt essen. Die Suppen, die man von der Heilsarmee bekommt, geben keine Kraft, man müßte ein großes saftiges Beefsteak essen, mit einer tüchtigen Portion Kartoffel, und ein halbes Brot dazu.

Sam geht durch die Straßen, bleibt vor jedem Fleischerladen stehen, das Wasser rinnt ihm im Munde zusammen, wenn er auf die Würste und Schinken blickt, aber er hat ganze 10 Cent in der Tasche, und davon kann man sich kein Mittag kaufen. Er wälzt alle Möglichkeiten durch, es will ihm keine Idee kommen, wie man sich Geld beschaffen kann. Vorschuß gibt es keinen, das hat er schon vergebens versucht.

Der Hunger wird quälend. Soll er doch wieder in das Heim der Heilsarmee gehen und dort seine Suppe löffeln? Es hat doch gar keinen Sinn, davon wird er nicht satt. Und wenn er mit hungrigem Magen in den Ring geht, verliert er den Match. Er weiß das genau. Wie heißt doch gleich sein Gegner? Ist ja ganz gleichgültig, wie

er heißt, es wird sicher ein junger Mensch sein, und er wird sicher satt sein, und wie kann ein alter Mann, der Hunger hat, gegen einen jungen Mann, der satt ist, boxen?

Sam geht immer weiter durch die Straßen, bleibt immer wieder vor den Fleischerläden stehn, ein Stück Fleisch braucht er, nur ein Stück Fleisch. Damit kann er sein Glück machen, hundert Dollar, hundert Dollar.

Da sieht er durch das Schaufenster, wie drin eine Negerin Einkäufe macht, ein Dienstmädchen offenbar; aus einem großen Hause, denn sie kauft viel ein. Er sieht den Fleischermeister ein großes Stück Fleisch abschneiden, wenn man das doch haben könnte, hundert Dollar ist das Fleisch wert.

Er sieht die Negerin aus dem Laden kommen, er geht ihr nach. Er geht ihr nach, weil es sowieso gleich ist, wohin er geht, so wahr er Sam Brown ist, er hat keine bösen Absichten. Und doch geschieht es plötzlich, und er weiß es garnicht, wie. Mit einem Male ist er neben der Negerin, und schon läuft er davon, biegt in die nächste Gasse ein, und noch in eine, hört Stimmen hinter sich, Laufen, läuft selber so schnell die Füße hgeben, rast durch einen Torweg, in einen Hof, sieht einen Stapel Kisten, rennt hinter die Kisten, kauert sich in eine Ecke. Hört dann auf der Straße die Leute vorbeilaufen, sinkt erschöpft zusammen, wartet. Niemand kommt.

Er durchwühlt die Markttasche, wirft das Gemüse heraus, nur eine Handvoll

Kartoffel steckt er sich in die Hosentaschen, und das Paket mit dem Fleisch nimmt er sorgsam heraus, nimmt es an sich, späht hinter den Kisten hervor, der Hof ist leer, er wagt sich heraus, auch auf der Straße kehrt sich niemand nach ihm um, er eilt nach Hause.

Zu Hause läßt er sich eine Suppe kochen, läßt sich die Kartoffel aufbraten und das Beefsteak, ißt mit wahrem Wolfshunger, ohne alle Gewissensbisse, er hat das Geschmeisse schon vergessen. Er legt sich schlafen, und als er aufwacht, ist es Zeit, in den Vergnügungspark zu gehen.

Als er den Ring betritt, fühlt sich Sam Brown frisch und stark. Als er als Exmeister von Amerika den Zuschauern präsentiert wird, läßt er seine Muskeln spielen, geht um den Ring herum und nimmt gnädig den Beifall in Empfang, der nicht dem alten Sam Brown, sondern nur seinem alten Titel gilt. Dann schaut er sich seinen Gegner an, der sieht mittelmäßig aus, er wird es nicht schwer haben mit ihm. Und wirklich, in der vierten Runde ist es so weit, Sam Brown landet einen Knock out, der sich sehen lassen kann. Er wird als Sieger um den Ring geführt, die hundert Dollar sind sein, und damit ein neues Leben.

Aber plötzlich dringt ein Schrei aus den hinteren Bänken, eine Frau fuchelt aufgeregt mit den Armen, es ist eine Negerin, die schreit etwas Unverständliches, aber die Umsitzenden scheinen es doch verstanden zu haben, einige springen von den Bänken hoch, man weist auf Sam Brown. Sam Brown beeilt sich, aus dem Ring zu kommen, aber er kann nicht durch die Menge hindurch. Und davonlaufen kann er erst recht nicht — wie soll er da zu seinen hundert Dollar kommen?

Und die Negerin hat sich schon vorgedrängt, und hat auch schon einen Polizisten erwischt. Der Polizist tritt an Sam Brown heran, die Negerin schreit etwas von einem Stück Fleisch, Sam Brown läßt sich hilflos abführen...

Und auch der Richter kann unmöglich anerkennen, daß man ein Stück Fleisch braucht, um einen Boxsieg davonzutragen.

Tom O'Connor.



## Langlos sonnen

und sich bräunen lassen, in Luft und Sonne baden, das können Sie, wenn Sie sich vorher gründlich mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl eingerieben haben. Denn Nivea vermindert die Gefahr des Sonnenbrandes und gibt Ihnen wundervoll bronzene Hauttönung, so daß Sie alle Welt beneiden wird um Ihr gesundes, sportlich frisches Aussehen. — Sie dürfen aber nie mit nassem Körper sonnenbaden, und bei starker Sonne müssen Sie das Einreiben nach Bedarf wiederholen.



NIVEA-CREME in Dosen und Tuben  
NIVEA-ÖL in Flaschen

Mit **NIVEA** in  
Luft und Sonne

Nivea-Creme wirkt an heißen Tagen angenehm kühlend; Nivea-Öl hingegen schützt bei unfreundlicher Witterung vor zu starker Abkühlung.